



# NEWSLETTER

[www.meninos.ch](http://www.meninos.ch)

Kontaktadresse: Simone Steffen-Knellwolf, Berglistrasse 65, 9642 Ebnat-Kappel  
Tel. 079 743 92 46 - PC-Konto 87-640504-2 - Mail: [strassenkinderverein@gmx.ch](mailto:strassenkinderverein@gmx.ch)



Ein Junge aus dem Projekt. Alle Bilder: Sandro Huber

## Einer heisst sogar Klidziman

**Vorstandsmitglied Bernadette Snozzi schildert Eindrücke aus dem Projekt Chácara: Sie erzählt von ganz besonderen Vornamen und von Lebensgeschichten dahinter.**

Es war feucht, neblig, kalt, als ich in der Chácara ankam. In der Schweiz war Sommer, in Südbrasilien Winter. Eines Mittags, als die Sonne den Nebel verscheucht hatte, stellte mir der zehnjährige Paulinho unendlich viele Fragen: Haben die Menschen in der Schweiz auch Häuser? Habt ihr Strände? Kennt ihr Fussball? Die Menschen in der Schweiz, essen sie auch? - Aber nein, antwortete ich. Paulinho blickte erstaunt. Dann mussten wir beide lachen. Paulinho hinkt, weil sein rechtes Bein viel kürzer ist als das linke. Trotzdem träumt er davon, Balletttänzer zu werden.

Ich staune immer wieder über die phantastischen und phantasievollen Vornamen. Ein junger Schwarzer, der hier arbeitet, heisst Diorlei. Ausgesprochen wird das Dschörlei. Gut möglich, dass seine Mutter ein Fan von Shirley Tempel war oder aber von Dior. Ich kenne auch einen Klidziman. Jürgen Klinsmann, der deutsche Fussballer und Trainer, diente als Vorlage für diesen Vornamen. Lutierre (ausgesprochen: Lutihäri) kann nur von Luther kommen.

Wie viel wohl Wellington mit dem Filet Wellington zu tun hat? Wagner arbeitet hier im Büro und hatte keine Ahnung, welch berühmten Nachnamen er als Vornamen trägt. Woher wohl Jiete kommt? Ein Junge hier heisst Johnlennon. Das sind die offiziellen Namen.

Fortsetzung auf Seite 2

## Liebe Freundinnen und liebe Freunde

Zum zweiten Mal in diesem Jahr dürfen wir Ihnen Aktuelles über unser Vereinsleben berichten - diesmal leider auch Negatives.

Traurig stimmt uns, dass wir die Zusammenarbeit mit Marcelo Rodrigues, dem langjährigen Projektleiter der Fazenda, auf Mitte dieses Jahres endgültig beenden mussten. Sowohl seine gesundheitlichen Probleme als auch, damit verbunden, seine berufliche Neuausrichtung waren Gründe dafür (Bericht Seite 3).

Erfreulich hingegen ist die Entwicklung in den beiden anderen Projekten. Die Chácara steht auf einem festen Fundament und zeichnet sich durch Kontinuität aus, das Favelaprojekt von Adilson will weiter expandieren (Seite 4), da die Nachfrage für betreute Tagesplätze sehr gross ist. Dank Bernadette Snozzi konnte der Verein vor Ort die neusten Entwicklungen innerhalb der Projekte mitverfolgen (Seite 1 und 2). Wie immer geschah dies auf eigene Kosten.

Gute Nachrichten zum Schluss aus der Schweiz: Dank der Unterstützung von Zürcher Mittelschülern erhielt unsere Homepage eine Erfrischungskur (Seite 4). Auch durften wir uns in diesem Jahr, trotz Wirtschaftskrise, wieder über viele Spenden freuen. Sie ermöglichen die Arbeit vor Ort. Herzlichen Dank dafür!

Simone Steffen-Knellwolf



## Kludziman...

*Fortsetzung von Seite 1*

Es gibt aber auch bei uns gebräuchlichen Namen. Samuel, elf Jahre, ist sehr klein für sein Alter. Er lebt mit seinem 13-jährigen Bruder Kevin hier. Er ist sehr schüchtern und ruhig, klebt an den Fersen seines grossen Bruders. Beide könnten einem Anker-Bild entsprungen sein. Heute fragte mich Samuel, ob der grosse Gustavo mein Freund sei. Ich lachte und sagte, er ist genauso mein Freund wie du, willst du auch mein Freund sein? Er begann zu strahlen, nickte und wollte meine Hand gar nicht mehr loslassen.

Ein Junge erzählte mir: „Eines Tages floh ich von Zuhause, weil mein Vater mich schlug. Ich war sehr zornig. Meine Schwester hat immer gut für mich gesorgt. Sie wurde mit acht Schüssen getötet, als sie Schulden meines Bruders bezahlen wollte. Um sich an ihm zu rächen, brachten sie sie um. Ich lebte ungefähr ein Jahr lang auf der Strasse. Das war sehr schlimm. Ich hatte kaum zu essen, besass nichts, klaute und bettelte. Ich hatte nur, was ich auf dem Leib trug und wusch mich im Brunnen. Ich hatte Sehnsucht nach meiner Mutter. Ich hatte Angst, dass mein Vater sie umbringen würde, denn wenn er wütend war, wurde er gewalttätig. Eines Tages wurde ich von der Vormundschaftsbehörde von der Strasse geholt. Sie fragten mich, ob ich in einem Heim wohnen wolle. Und ich sagte zu.“

Die Nacht auf den 26. Juli war sehr kalt – doch geweckt wurde ich von der Sonne. Und sie schien den ganzen Tag.



*Ein Ausflug führte ins Schwimmbad.*

Wunderbar. In der Chácara herrschte den ganzen Tag eine umtriebige Unruhe. Jungs, die einige Ferientage zuhause verbracht hatten, kamen ins Heim zurück.

Igor haute gleich wieder ab und wurde ein paar Stunden später ins Projekt zurückgebracht. Er schrie und wehrte sich und beruhigte sich erst nach ein paar Stunden.

Die Brüder Samuel und William waren auch unruhig und auf dem Sprung zu verschwinden. William wird als Putzhilfe in die Küche eingeteilt. Er scheint beim Putzen sein Elend etwas zu vergessen und freut sich zum Schluss über das Lob und die gut gemachte Arbeit. Den kleinen Samuel nehme ich eine Zeitlang unter meine Fittiche. Mit ihm

reden und spassen, ihn ein bisschen kosen und necken, das tut ihm gut.

Andere sitzen stundenlang traurig und stumm in einer Ecke, sei dies, weil sie Heimweh haben oder weil die Ferien schlimm waren. Sie brauchen länger, bis sie sich auf ein Gespräch einlassen können, aber man muss in ihrer Nähe bleiben, immer ein Auge auf sie haben. Andere balgen rum. Ihr Kreischen klingt oft bedrohlich, aber es löst sich meist in herrliches Lachen und breites Grinsen auf.

Ich werde sie alle vermissen. Manchmal schauen sie ganz nachdenklich, traurig, miss-trauisch. Und eine Sekunde später strahlen sie.

*Bernadette Snozzi*

### **DAS KÖNNEN SIE TUN, UM STRASSENKINDERN ZU HELFEN:**

**Spenden:** Ihre Spende kommt zu 100 Prozent den Kindern und Jugendlichen in den Projekten zugute. Die geringen administrativen Kosten (Druck und Versand von Newslettern und Jahresbericht) bezahlen die Vorstands- und Vereinsmitglieder.

**Spenden und Schenken:** Machen Sie jemandem aus ihrem Bekannten- oder Freundeskreis oder aus der Familie eine Freude, indem sie eine Spende an die "Freunde brasilianischer Strassenkinder" machen. Schicken Sie Ihre Angaben telefonisch, per E-Mail oder Post an unseren Verein.

**Werden Sie Vereinsmitglied!**



## Das Ende eines Projekts

**Der Verein „Freunde brasilianischer Strassenkinder“ beendet die Unterstützung des Projekts Fazenda. Verschiedene Faktoren haben dazu geführt.**

Seit 1999 hatte unser Verein die Fazenda unterstützt. Jetzt geht die Zusammenarbeit zu Ende, weil das Strassenkinderprojekt seine Aktivitäten einstellen musste. Projektleiter Marcelo Rodrigues, die treibende Kraft seit Beginn, sah sich bereits vor einiger Zeit gezwungen, wegen einer schweren und langwierigen Erkrankung kürzer zu treten. Sein Gesundheitszustand erlaubte es ihm nicht mehr, weiterhin ein Heim für ehemalige Strassenkinder zu betreiben. Vergangenes Jahr hat ihm unser Verein noch seinen Lohn bezahlt – als eine Art Krankentaggeld. Weil dem Projekt der Leiter fehlte, der sich mit viel persönlichen Einsatz um die meisten Arbeiten gekümmert hatte, war ein Weiterbetrieb der Fazenda nicht mehr möglich.

Bereits seit 2008 hatte die Projektleitung versucht, Kinder und Jugendliche aus dem Heim an einem passenden Ort unterzubringen. Viele der Knaben konnten zu ihren Familien, soweit vorhanden, zurückkehren. Andere kamen in passenden Institutionen unter. Die Fazenda-Leitung hat Kontakt zu ihren ehemaligen Bewohnern gehalten – und konnte so sicherzustellen, dass alle an einem passenden Ort untergekommen sind und weiterhin gut betreut werden.

Marcelo Rodrigues, einst Erzieher im Projekt Chácara, hat

sich seit der Schliessung des Heims – soweit es sein Kräfte zuliessen – um Kinder und Jugendliche aus ärmeren Gegenden des südbrasilianischen Küstenstädtchens Guaratuba gekümmert. Der Sozialarbeiter leistete dort mit anderen Engagierten Familien- und Aufklärungsarbeit.

Was geschieht mit dem Haus, in dem das Projekt stationiert war? Der Vorstand der Fazenda bemüht sich derzeit eine passende Lösung zu finden. Das Haus konnte ursprünglich dank einer Grossspende aus der Schweiz erworben werden. Das brasilianische Stiftungsrecht verhindert es, dass Immobilien zu einem anderen Zweck als dem ursprünglich vorgesehenen verwendet werden. Geplant ist deshalb nun, dass das Fazenda-Haus, ein einfaches einstöckiges Gebäude mit kleinem Umschwung, an das Projekt Chácara weitergeben wird.

Der Vorstand des Vereins „Freunde brasilianischer Strassenkinder“ bedauert es, dass die Fazenda ihre Arbeit beenden muss. Er wünscht Marcelo Rodrigues gesundheitlich alles Gute. Wir danken ihm und seinen Mitstreitern dafür, dass sie zahlreichen Kindern und Jugendlichen mit viel persönlichem Einsatz in schwierigen Situationen geholfen und über Jahre ein Zuhause geboten haben – und nun eine Perspektive bieten für das weitere Leben.

*Thomas Knellwolf*

## Grosse Spende

**Die Liquidation der Sparkasse Genossenschaft Küsnacht im Zuge einer Fusion führte dazu, dass die Genossenschafter 20 Prozent des Erlöses gemeinnützigen Organisationen zukommen liessen.**

Eines unserer Mitglieder sorgte dafür, dass der Verein "Freunde brasilianischer Strassenkinder" auf die Liste der möglichen Empfänger kam. Dies führte dazu, dass unser Verein 2010 und 2011 je einen sehr grosszügigen Betrag erhielt.

Die Sparkasse Küsnacht wurde 1838 als Genossenschaft von Bauern und Handwerkern gegründet und sollte der einfachen Bevölkerung eine Möglichkeit zum Sparen und zum Kreditnehmen geben, in einer Zeit ohne AHV und zweite Säule.

Es wurden gemeinnützige Ziele verfolgt ohne privatwirtschaftliche Gewinnabschöpfung. Dies zeigte sich auch in der Bestimmung der Statuten, dass im Falle einer Liquidation 20 Prozent des Erlöses gemeinnützigen Organisationen zuzuführen sind. An Brasilien dürfte Ende 19. Jahrhundert kaum jemand gedacht haben. Trotzdem passt es zum Geist der Bankgründer, dass am Ende der langen Geschichte der Sparkasse Strassenkindern geholfen wird, die zwar am andern Ende der Welt wohnen, deren Schicksal uns aber nicht gleichgültig sein kann - in einer Welt, die, wie es sich an der Grossspende wieder zeigt, in vielerlei Beziehung zum Dorf geworden ist.

*Andreas Hug, Kassier*



## Neue Inhalte für die Homepage

Im Rahmen der Polistage 2011 am MNG Rämibühl fand wie schon im vergangenen Jahr eine teilweise Überarbeitung unserer Homepage statt.

Der Zürcher Mittelschullehrer Christian Schmidtpeter, der als ehemaliger Präsident weiterhin engen Kontakt zu unserem Verein hält, brachte seiner Projektgruppe die Idee der Freiwilligenarbeit näher. Nach einer ersten Durchsicht der bisherigen Homepage wurden die Schüler in fünf Gruppen eingeteilt, die unterschiedliche Schwerpunkte setzten und ihre Ideen für eine Neugestaltung in einem Konzeptpapier entwarfen. Anschliessend stellten die Gruppen ihre Vorschläge im Plenum vor.

Zur Unterstützung der Projektstage der Mittelschule waren die Vorstandsmitglieder Bernadette Snozzi, Simone Knellwolf und Ingo Lange gekommen. Sie verschafften den Schülern Einblicke in die Vereinsarbeit sowie das Leben der Strassenkinder und standen für Fragen und Interviews zur Verfügung.

Im Anschluss an die Ausarbeitung der Ideen nahmen die Schüler selbst die Umsetzung direkt an der Homepage vor. Neu gibt es nun eine Bildergalerie zu bewundern und Portraits dreier ehemaliger Strassenkinder zu lesen. Zudem wurden die Hintergrundinformationen zu Strassenkindern in Brasilien und zum Favelaprojekt ausgebaut und um ein lesenswertes Doppelinterview mit unserem Vorstandsmitglied Jürg Ackermann und dem Leiter des Favelaprojekts, Adilson Pereira de Souza, ergänzt. Einblick in die Motivation der Helfer in der Schweiz und deren persönliche Erlebnisse bietet ein selbst gedrehter Videofilm. Im Interview erzählen unter anderem Bernadette Snozzi und Simone Knellwolf, was sie bei der Freiwilligenarbeit antreibt.

Alle neuen Inhalte sind unter [www.meninos.ch](http://www.meninos.ch) zu finden. Schauen Sie mal rein!

Herzlichen Dank an alle Teilnehmer der Projektgruppe!

*Ingo Lange*

## Adilson

**Das Favela-Projekt von Adilson hat sich in diesem Jahr weiter stabilisiert. Dank grosszügigen Beiträgen aus der Schweiz konnte dringend notwendiges zusätzliches Personal angestellt werden.**

Neu im Team sind die Psychologin Flavia Caje Baldan und der Koordinator Fabiano Rodrigues Ferreira. Mit den täglich 56 Kindern, welche das Projekt mittlerweile betreut, war der personelle Ausbau ein Muss. Weiter ist Projektleiter Adilson Pereira de Souza auf der Suche nach einem Stück Land in der Nähe des bestehenden Hauses, das aus allen Nähten platzt. Dank Spendenzusicherungen der Schweiz und möglichen Sponsoren in Brasilien sollte der Bau oder Kauf eines zusätzlichen Hauses im nächsten Jahr möglich sein. Noch fehlt aber Geld.

Unser Verein wird sich bemühen, den restlichen Betrag über Spenden zu generieren. Auch Adilson wird noch weitere Anstrengungen vor Ort unternehmen. Dies würde es dem Projekt erlauben, in einem zusätzlichen Haus dringend notwendige Gemeinschaftsräume zum Spielen oder ruhige Ecken für das schulische Begleiten beim Lösen der Hausaufgaben oder beim Nachhilfeunterricht einzurichten. Adilson Favelaprojekt betreut als eine Art Tagesstätte Mädchen und Knaben ab dem Vorschulalter. Es hat seinen Sitz in einem Armenviertel der Millionenstadt Curitiba.

*Jürg Ackermann*



Schüler mit Lehrer Christian Schmidtpeter (hinten rechts) und Bernadette Snozzi (ganz rechts) und Ingo Lange (hinten 2. v. r.) vom Vorstand.